

**Zeitschrift:** Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen  
**Herausgeber:** Verein Aktiver Staatsbürgerinnen  
**Band:** 39 (1983)  
**Heft:** 1-2

**Buchbesprechung:** Buchkiosk

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Weiblichkeit wieder einen gewissen ideologischen Wert und versucht so, das vom Feminismus angekratzte Bild der «normalen Frau» wiederzufinden: relativ, bescheiden und all das. Diesem Bild, das vom Feminismus immerhin zerstört wurde, wird jetzt nachgeweint.

## Buchkiosk



### Die Pfarrerin; von

**Greti Caprez-Roffler**

Führwahr eine frappe-  
rende Lektüre, diese  
«Lebenserinnerungen  
der ersten Bündner  
Theologin», wie das  
schmale Büchlein im  
Untertitel zurückhal-  
tend erklärt. Die Auto-  
rin Greti Caprez-Roff-  
ler – Jahrgang 1906 –  
schildert darin ihren  
Werdegang, ihre Kar-  
riere, ihr Leben. Manches mutet den (jüngeren)  
Leser geradezu abenteuerlich an. Da be-  
schliesst eine Pfarrerstochter aus dem Churer  
Rheintal nach einer kurzen «Verirrung» in die  
Altphilologie, eben Theologie zu studieren. Das  
provoziert natürlich die auch heutzutage noch  
durchaus vorstellbaren familieninternen Dis-  
kussionen. Die Grossmutter sei entsetzt gewe-  
sen, erinnert sich die Enkelin Jahrzehnte spä-  
ter: «Mach das ja nicht, denn ein studiertes  
Frauenzimmer gibt nie eine gute Hausfrau.»  
Deshalb müsse sie nun bis an ihr Lebensende  
das Gegenteil beweisen...  
Doch auch die Öffentlichkeit sah nicht still-  
schweigend zu. Die Zulassung zum propädeu-



tischen Examen vor der bündnerischen Prü-  
fungsbehörde (nach dem erfolgreichen Stu-  
dienabschluss an der Uni Zürich) erregte weit-  
herum die Gemüter, ging es doch um die al-  
lererste Theologin Graubündens.

Dass die junge Pfarrerin auch noch heiratete,  
machte die Sache nicht etwa besser. Eine ver-  
heiratete Frau, da war man sich einig, gehöre  
einfach nicht auf die Kanzel. Sie schaffte es  
dennoch (und wurde erst noch Mutter von  
sechs Kindern). Einfach war es allerdings nicht.  
Als ihre Heimatgemeinde Furna sie berief,  
sperrte man dieser sogar das Pfrundvermögen!  
Neun Jahre später verpflichtete dann die glei-  
che Behörde das Ehepaar Caprez (auch der  
Ehemann, ursprünglich Bauingenieur, war  
noch Pfarrer geworden), für die kirchliche Be-  
treuung der Kantonalen Anstalten.

Greti Caprez-Roffler hat einen durchaus exem-  
plarischen Kampf um Frauenrechte geführt, mit  
Erfolg. Ihre Erinnerungen sind deutlich, aber  
ohne Bitterkeit. Sie schreibt zum Beispiel: «Ich  
hatte noch nie gewünscht, nicht eine Frau zu  
sein. Nicht einmal als eine alte Base von mir  
starb und wir ihr Bild für die Seite der Verstor-  
benen an den «Freien Rätler» schickten. Es er-  
schien nicht mit der Begründung, sie nähmen  
prinzipiell keine Frauen. – Nicht einmal als Tote  
sind wir genehm!» Das war 1939...

(Verlag Bischofberger AG, Chur, Fr. 13.50)

### An unsere Kantonsratskandidatinnen

Die «Staatsbürgerin» plant für die Kantons-  
ratswahlen im April eine Wahlnummer. Dafür  
benötigen wir die Unterlagen jener Kandida-  
tinnen, die Mitglied des Vereins Aktiver  
Staatsbürgerinnen sind. Bitte schicken Sie  
sie baldmöglichst an die Redaktion mit dem  
Vermerk «Wahlnummer».

## Das höchste Gut einer Frau ist ihr Schweigen; von Gertrud Pinkus und Rosmarie Hausherr

«Ich komme aus der Lucania. Das ist, wenn Sie sich Italien als Stiefel vorstellen, exakt die Gegend, die zwischen Absatz und Spitze liegt, ungefähr da, wo es an der Fussohle kitzelt. Mein Dorf liegt in den Bergen. Ich denke oft mit Wehmut zurück, alle haben mich dort lieb, und ich mag sie auch gerne. Umso mehr schmerzte es mich, dass ich weggehen musste»: so beginnt Maria Magnone, verheiratet, vier Kinder, von ihrer Kindheit und Jugend im tiefen Süden Italiens zu erzählen. Nach der Heirat folgte sie ihrem Mann, der in Frankfurt am Main einen Arbeitsplatz gefunden hat, in die Fremde; dort erlebt sie einen Alltag, der sie doppelt belastet. Aus der Geborgenheit der dörflichen Gemeinschaft fällt sie in eine Grossstadt des europäischen Westens, in eine Gesellschaft, in der Einwanderer nicht erwünscht und nur als Arbeitskraft geduldet sind. Die ganz andere Welt lässt Maria, die Auswanderin, aber auch an Verhaltensweisen und Moralbegriffen zweifeln, mit denen sie aufgewachsen ist. Allmählich büsst das Sprichwort, das sie von daheim mitgebracht hat, Glanz und Weisheit ein: «Das höchste Gut eines Mädchens ist seine Schönheit, das höchste Gut einer Frau ist ihr Schweigen».

Grundlage für den – doppelsprachigen! – Foto-roman von Gertrud Pinkus und Rosmarie Hausherr ist der gleichnamige, mehrfach preis-



gekrönte Film der Zürcherin Gertrud Pinkus, geboren 1944, die seit 1970 als Filmemacherin in Frankfurt arbeitet. Auch die Fotografin Rosmarie Hausherr, geboren 1943, ist Schweizerin – seit 1972 arbeitet sie in New York.

(Luchterhand, Fr. 12.80)

## Notizen

● **Erinnern Sie sich an Harrisburg?** Dieser Tage kommt eine Harrisburgerin, Louise Bradford nach Zürich, um über die Vorkommnisse rund um den Reaktorunfall in Three Mile Island zu orientieren. Die Koordinationsgruppe Atomschutz (Postfach 205, 8034 Zürich) will die Gelegenheit benutzen, gleichzeitig wichtige Fragen in Zusammenhang mit der Entwicklung in unserem eigenen Land zu diskutieren. Am 22./23. Januar finden auf Boldern, Männedorf Treffen mit Frau Bradford statt (nur für Frauen). Am

*Ob kurz oder lang  
auf den Haarschnitt  
kommt es an.*



**Spezial-Damensalon  
Coiffure-Studio Zubi  
Nelly Zuberbühler**

Eidg. dipl. Coiffeuse, Fachlehrerin  
8003 Zürich, Zentralstrasse 16

Telefon 01/462 84 14, 462 76 23